

Verschiedene gelehrte Gesellschaften ernannten ihn deswegen zu ihrem Mitgliede, so 1794 die „Römisch Kaiserliche Akademie der Naturforscher“, 1796 die „Physikal. Privatgesellschaft Göttingen“, 1799 die „Sydenhamische Gesellschaft Halle“. Als *Hoppe* (s. d.) im Jahre 1790 in Regensburg die Botanische Gesellschaft ins Leben rief, wurde Dr. Kohlhaas ihr Präses, welches Ehrenamt er bis zu seinem Tode innehatte. In einer Reihe propagandistischer Vorträge und Schriften suchte er nunmehr die breite Öffentlichkeit für die von ihm geführte Vereinigung zu interessieren. Im Jahre 1793 erschien von ihm eine „Einleitung in die Naturgeschichte überhaupt und in die Kräuterkunde besonders zum stufenweisen Unterricht botanischer Zöglinge“, nach welchem Leitfaden er mehreren Eleven der Gesellschaft Unterricht erteilte. Ein Aufsatz über die Primulacee *Dodecatheon meadia* und ein Büchlein über „Giftpflanzen etc.“ zeigen ihn auch als praktischen Botaniker.

In seiner Arbeit über Dr. Kohlhaas (VO, 77 Bd.) bringt Dr. Schöppler ein nahezu vollständiges Verzeichnis seiner Veröffentlichungen, das die Vielseitigkeit dieses Mannes verdeutlicht. Nachstehend das Wichtigste:

1. Promotionsschrift/ „*De genesi calculi urinarii*“. Tübingen, 1774. — 2. Anleitung zur Bildung ächter Wundärzte, 6 Bände (2 Bde. Mathematik, 2 Bde. Philosophie, 2 Bde. Naturgeschichte) 1784—1794. — 3. Einleitung in die Naturgeschichte überhaupt und in die Kräuterkunde besonders etc., Nürnberg 1793. — 4. Etwas über die Götterblume *Dodecatheon meadia* Linn. Bot. Zeitg. 1802, S. 244. — 5. Nachrichten von den Medizinalanstalten zu Regensburg als ein Beitrag zur medizinischen Polizey, nebst patriotischen Wünschen. Regensburg, 1787. — 6. Lesebibliothek für die Apotheker — und Wundarzneykunst Beflissenen. Regensburg, 1788. — 7. Giftpflanzen, auf Stein abgedruckt nebst Beschreibungen etc. Erstes Heft mit zehn illuminierten Abdrücken. Regensburg, 1805.

Quellen: Dr. Hermann Schöppler, Der Regensburger Arzt Dr. Johann Jakob Kohlhaas, VO 77, S. 87. — Fü. 1838. — Freytag, Ärzte, Regbg. 1929, S. 30. — Singer, D VI, 1890. — Manuskript Adler. — Baader I, 610.

DR. HEINRICH CHRISTIAN OPPERMANN

Oppermann entstammte einer alten Regensburger Ärztfamilie. Er wurde am 12. Aug. 1771 als Sohn des Dr. Heinrich Paul Oppermann in Regensburg geboren und zeigte schon als Kind starke Neigung zur Botanik. Als er die Oberklasse des Gymnasiums besuchte, lieferte er schon Beiträge für die Botanische Gesellschaft, deren Mitglied er im Jahre 1791 wurde. Im gleichen Jahr bezog er die Universität Erlangen und hörte dort auch bei dem berühmten Dr. Schreber. Am 19. Dezember 1794 baute er dort seinen Dr. med. mit der Dissertation *De exticorum aromatum* (Schöppler, VO 61. Bd. 1910, S. 214) und ließ sich dann in Regensburg als Arzt nieder. Zu der riesigen Praxis, die der rastlos tätige Mann hatte, übernahm er 1807 noch den Posten des Sekretärs der Bot. Gesellschaft und behielt dieses Ehrenamt bis zu seinem Tode 1831. Im ersten und zweiten Band der „Denkschriften der königl.-baierischen botanischen Gesellschaft in Regensburg“, 1815 und 1822 brachte er eine geistvoll abgefaßte Geschichte dieser Gesellschaft. *Dalberg* ernannte ihn zum Mitglied des Sanitätsrates für das damalige Fürstentum Regensburg. 1805 wurde er Mitglied der Herzogl. Mineralogischen Gesellschaft Jena, 1812 des Kunstvereins deutscher Ärzte Berlin. Das Jahr 1812 brachte ihm noch die Ernennung zum Regimentsarzt der Nationalgarde Regensburg, 1813 zum Fürstl.-Primatischen Leibarzt, 1815 zum Stadt- und Kreis-Gerichtsphysikus. 1819 wurde er Ehrenmitglied des pharmazeutischen Vereins München und schließlich 1822 des Apotheker-Vereins des Großherzogtums Baden. Außerdem war er Mitglied der Physikalisch-medizinischen Gesell-

schaft Erlangen, der pharmazeutischen Kreise in Bayern und Baden, der Naturforschenden Gesellschaft in Altenburg und des Historischen Vereins von Regensburg. Bei seinem Tode am 14. 3. 1831 hinterließ er bedeutende Sammlungen einheimischer Kunst und Wissenschaft. Er wohnte lange Zeit im Haus D 64 (jetzt Am Römling 8).

Quellen: Dr. A. E. Fürnrohr in Flora, 14. Jhrg. 1831, S. 274 f. — Dr. Hermann Schöppler in VO 61. Bd. 1910, S. 214. — Freytag, Ärzte, S. 36. — VO I 1832, Nekrolog.

GEORG FELIX

In der Geschichte des Botanischen Gartens in Regensburg tritt uns immer wieder der Name des Fürstl. Schwarzburg-Rudolstädtischen Legationsrates G. Felix entgegen. Geboren zu *Coburg* am 14. Juli 1773 kam Felix früh schon nach Regensburg. Seine botanischen Interessen und gärtnerischen Fähigkeiten machten ihn bald mit Graf v. Sternberg (s. d.) bekannt. Beide Männer verband schließlich innige Freundschaft. Als Sternberg 1804 einen Garten in der Nähe des Peterstors erwarb und dort ein Wohn-Gartenhaus errichten ließ, zog Felix zu seinem Freunde und übernahm die Pflege des Gartens. Als der Sternberg'sche Garten 1810 in den Besitz des Fürsten v. Thurn und Taxis kam und ein von Dalberg 1817 gestiftetes Grundstück unter Leitung des f. Hofgärtners *Illing* in einen neuen botanischen Garten umgewandelt wurde, brachte Felix nach dem Wegzuge Illings erneut das Opfer, die neue Anlage zu einem blühenden Flor umzuwandeln. Viele alpine Pflanzen brachte er aus Bad Gastein mit. Seit 1812 Mitglied der Bot. Gesellschaft, hielt er bis zu seinem Tode, der am 21. 4. 1846 erfolgte, der genannten Gesellschaft die Treue, leitete mit Erfolg die Verhandlungen zwischen dieser und der Dalberg'schen Nachlaßverwaltung und hinterließ der Gesellschaft als Zeichen seiner treuen Anhänglichkeit ein Legat von 600 fl. Von seinen Vorträgen, die er in der genannten Gesellschaft hielt, hebt *Fürnrohr* in seiner Topographie besonders dessen Darstellung der Fortschritte in der Anlage des bot. Gartens hervor. (Flora 1824, S. 616). Felix wohnte zuerst in B 32 (Glockengasse 5) und später in der Elefantenapotheke B 34.

JOHANN NEPOMUK RING

Ring kam am 15. Dezember 1772 in *Cham* (Oberpfalz) zur Welt. Nach Besuch der Prüfeninger Klosterschule und des Gymnasiums Neuburg a. Donau studierte er ab 1791 am Regensburger Lyzeum Theologie und wurde am 19. September 1795 zum Priester geweiht. Die nächsten fünf Jahre war er als Hilfspriester bei Stadler in Oberhausen. 1800 kam er als Professor an das Bischöfliche Gymnasium in Regensburg. Von 1802 bis zu seinem Tode wirkte er als Subregens unter dem späteren Bischof Wittmann. Unermüdllich bemühte er sich um die Not verwundeter Soldaten und besonders um die Kranken, als 1813 eine Typhus-Epidemie Regensburg heimsuchte. Völlig erschöpft von den Anstrengungen seines Samariterdienstes und geschüttelt von den Fieberschauern des Typhus starb er am 17. März 1814. Ring war Botaniker und wurde weithin bekannt durch seine Versuche über das Einlegen der Campanulen für Herbarien (Bot. Zeitung 1806, S. 219). „Subregens Professor Ring wird nachgerühmt, daß er als geschickter Botanist mit vieler Gefälligkeit in den Sommer-Semestern die Vorlesungen der praktischen Botanik assistierte, wenn Prof. Hoppe durch Allerhöchsten Befehl auf botanische Gebirgsreisen verwandt war“ (Schenz).